

## Rilke, Rainer Maria: Die zweite Elegie (1912)

1 Jeder Engel ist schrecklich. Und dennoch, weh mir,  
2 ansing ich euch, fast tödliche Vögel der Seele,  
3 wissend um euch. Wohin sind die Tage Tobiae,  
4 da der Strahlendsten einer stand an der einfachen Haustür,  
5 zur Reise ein wenig verkleidet und schon nicht mehr furchtbar;  
6 (jüngling dem Jüngling, wie er neugierig hinaussah).  
7 Träte der Erzengel jetzt, der gefährliche, hinter den Sternen  
8 eines Schrittes nur nieder und herwärts:  
9 hochaufschlagend erschlug uns das eigene Herz. Wer seid ihr?

10 Frühe Gegückte, ihr Verwöhnten der Schöpfung,  
11 Höhenzüge, morgenrötliche Grate  
12 aller Erschaffung, – Pollen der blühenden Gottheit,  
13 Gelenke des Lichtes, Gänge, Treppen, Throne,  
14 Räume aus Wesen, Schilde aus Wonne, Tumulte  
15 stürmisch entzückten Gefühls und plötzlich, einzeln,  
16 wiederschöpfen zurück in das eigene Antlitz.

17 Denn wir, wo wir fühlen, verflüchtigen; ach wir  
18 atmen uns aus und dahin; von Holzglut zu Holzglut  
19 geben wir schwächern Geruch. Da sagt uns wohl einer:  
20 ja, du gehst mir ins Blut, dieses Zimmer, der Frühling  
21 füllt sich mit dir... Was hilfts, er kann uns nicht halten,  
22 wir schwinden in ihm und um ihn. Und jene, die schön sind,  
23 o wer hält sie zurück? Unaufhörlich steht Anschein  
24 auf in ihrem Gesicht und geht fort. Wie Tau von dem Frühgras  
25 hebt sich das Unsre von uns, wie die Hitze von einem  
26 heißen Gericht. O Lächeln, wohin? O Aufschaun:  
27 neue, warme, entgehende Welle des Herzens –;  
28 weh mir: wir  
29 in den wir uns lösen, nach uns? Fangen die Engel  
30 wirklich nur Ihriges auf, ihnen Entströmtes,  
31 oder ist manchmal, wie aus Versehen, ein wenig

32 unseres Wesens dabei? Sind wir in ihre  
33 Züge soviel nur gemischt wie das Vage in die Gesichter  
34 schwangerer Frauen? Sie merken es nicht in dem Wirbel  
35 ihrer Rückkehr zu sich. (Wie sollten sie's merken.)

36 Liebende könnten, verstünden sie's, in der Nachluft  
37 wunderlich reden. Denn es scheint, daß uns alles  
38 verheimlicht. Siehe, die Bäume  
39 die wir bewohnen, bestehn noch. Wir nur  
40 ziehen allem vorbei wie ein luftiger Austausch.  
41 Und alles ist einig, uns zu verschweigen, halb als  
42 Schande vielleicht und halb als unsägliche Hoffnung.

43 Liebende, euch, ihr in einander Genügten,  
44 frag ich nach uns. Ihr greift euch. Habt ihr Beweise?  
45 Seht, mir geschiehts, daß meine Hände einander  
46 inne werden oder daß mein gebrauchtes  
47 Gesicht in ihnen sich schont. Das giebt mir ein wenig  
48 Empfindung. Doch wer wagte darum schon zu  
49 Ihr aber, die ihr im Entzücken des anderen  
50 zunehmt, bis er euch überwältigt  
51 anfleht: nicht  
52 euch reichlicher werdet wie Traubenjahre;  
53 die ihr manchmal vergeht, nur weil der andre  
54 ganz überhand nimmt: euch frag ich nach uns. Ich weiß,  
55 ihr berührt euch so selig, weil die Liebkosung verhält,  
56 weil die Stelle nicht schwindet, die ihr, Zärtliche,  
57 zudeckt; weil ihr darunter das reine  
58 Dauern verspürt. So versprecht ihr euch Ewigkeit fast  
59 von der Umarmung. Und doch, wenn ihr der ersten  
60 Blicke Schrecken besteht und die Sehnsucht am Fenster,  
61 und den ersten gemeinsamen Gang,  
62 Liebende,  
63 euch an den Mund hebt und ansetzt –: Getränk an Getränk:  
64 o wie entgeht dann der Trinkende seltsam der Handlung.

65 Erstaunte euch nicht auf attischen Stelen die Vorsicht  
66 menschlicher Geste? war nicht Liebe und Abschied  
67 so leicht auf die Schultern gelegt, als wär es aus anderm  
68 Stoffe gemacht als bei uns? Gedenkt euch der Hände,  
69 wie sie drucklos beruhen, obwohl in den Torsen die Kraft steht.  
70 Diese Beherrschten wußten damit: so weit sind wirs,  
71 stemmen die Götter uns an. Doch dies ist Sache der Götter.

72 Fänden auch wir ein reines, verhaltenes, schmales  
73 Menschliches, einen unseren Streifen Fruchtlands  
74 zwischen Strom und Gestein. Denn das eigene Herz übersteigt uns  
75 noch immer wie jene. Und wir können ihm nicht mehr  
76 nachschaun in Bilder, die es besänftigen, noch in  
77 göttliche Körper, in denen es größer sich mäßigt.

(Textopus: Die zweite Elegie. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56107>)